

Abonnements:
Monatlich 55 Pfennig ausschließlich
Lehrerloh; durch die Post bezogen
bei Selbstabholung vierteljährlich
Mark 2.10, monatlich 70 Pfennig.
Erscheint an allen Wochentagen
nachmittags.

Telegraphische Adresse:
„Volksstimme, Frankfurt/Main“.
Telephon-Anschluß:
Amt Hanfa 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Inserate:
Die 6spaltige Zeitzeile kostet 15 Pfg.,
bei Wiederholung Rabatt nach Tarif.
Inserate für die künftige Nummer
müssen bis abends 8 Uhr in der Ex-
pedition dieses Blattes aufgegeben
sein. Schluß der Inseratannahme
in Frankfurt a. M. vom 9. Uhr.

Postfachkonto 529.
Union-Druckerei, G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
(nicht „Volksstimme“ adressieren!)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Diebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard
Wittlich, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Weichstr. 49, Telephon 1026 — Expedition: Weichstr. 9, Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Maier.
Verlag der Volksstimme Maier & Co. — Druck der
Union-Druckerei, G. m. b. H., sämtl. in Frankfurt a. M.

Nummer 280

Dienstag den 30. November 1915

26. Jahrgang

Die Bulgaren vor Monastir.

Wehrpflicht in Persien. — Erweiterte Kartoffelbeschlagnahme.

Was ist mit Persien?

Das Dach der Welt nennt die bilderreiche Sprache des Ostens die Hochebene Pamir im Mittelpunkt Asiens. Von seinem Gipfel aus könnte man in vier ganz verschiedene Welten schauen, wenn des Menschen Blick so weit trüge. Im Süden fällt das Gelände ab gegen das farben- und fruchtreiche Indien, im Norden gegen die Steppen von Turkestan und Sibirien — sind stärkere Gegenätze denkbar? Gegen Osten zu breitet sich das unermessliche Asien der gelben Rasse, die Mongolen, Tibet und China; gegen Westen zu aber heben die ersten Leute unseres Stammes, Indogermanen; Völker, deren Ahnherren von unseren Urabnen noch unter einem Jelt gelebt und Vater, Mutter, Tochter, Haus und Kind mit dem gleichen Worte bezeichnet haben! Freilich, heute sind sie uns ganz entfremdet, sind gemischt mit türkischem und arabischem Blute und sind Mohammedaner. Die Perser sind es, die auf der ausgedehnten Hochebene wohnen, die sich im Westen an das Pamir schließt, und dort einen alten ruhmreichen Staat besitzen und eine noch ältere, reiche Kultur bewahren — von ihr sind die Märchen von „Tausendundeiner Nacht“ nur ein kleiner Blütenstrauch.

Auf der Pamirhochebene begegnen sich das englische und das russische Weltreich — so weit hat militärische und kapitalistische Eroberung die zwei größten Weltmächte vorgedrungen, die Engländer von Indien, die Russen von Sibirien und Turkestan aus. Und jahrzehntelang schien es aller Welt, daß bald, sehr bald, England und Rußland in Zentralasien widereinander um die Alleinherrschaft der Welt ringen werden, vor allem auf dem Pamirplateau, wo sie sich nur einige Tagemärsche gegenübersehen. In dieser Gegnerschaft hüteten beide argwöhnisch die Selbständigkeit der Staaten, die noch zwischen ihnen lagen, Persien und der Türkei. Lange schon schienen ihnen diese Reiche reif zur Beute, aber keiner wollte sie dem anderen gönnen und so dienten sie ihnen als Puffer, als vorläufige Garantie des Weltfriedens. Nichts anderes schien diesen zu gefährden als der Gegensatz von England und Rußland in Asien.

Unermutet trat um 1900 darin eine jähe Wende ein. Zwei Ursachen bewirkten sie. Erstens der industrielle und Handelsaufschwung Deutschlands, der Furcht und Neid der englischen Kapitalistenklasse erregte; zweitens aber die russische Revolution und die Niederlage Rußlands gegen Japan, wodurch England die Furcht vor Rußland verlor. So setzte die ungeliebte Politik Englands ein, Deutschland einzufreien und dazu Rußland zu zwingen. In zwei Akten tritt dieser Wandel hervor. Am 30. August 1907 schlossen Rußland und England einen Vertrag, durch den sie zwar die politische Selbständigkeit der drei Gebiete um das Pamir, Persien, Afghanistan und Tibet, anerkannten, aber die Vändereien doch wirtschaftlich für die kapitalistische Ausbeutung in „Einflußsphären“ teilten. Persien insbesondere wurde in drei Zonen geteilt: über die nördliche sollte Rußland verfügen, über die südliche England, die mittlere Zone aber, die meist aus Salzsteppen besteht, sollte als neutraler Puffer von beiden verschont bleiben. Unsere Arbeiterklasse wird sich an die Verhandlungen desopenhagener Sozialistenkongresses erinnern, wo die Vertreter von mehr als dreißig Nationen gegen diese Teilung Persiens Protest erhoben — während die ganze bürgerliche Welt an diesem Verbrechen mit stumpfem Gleichmut vorüberging.

Persien ist jedenfalls verteilt. In seinem Norden, in seiner Hauptstadt Teheran vor allem, steht eine Kosakenbrigade, und dem Schah ist erst jüngst wieder versagt worden, Teheran zu verlassen. Im Süden stehen die Engländer, sie haben jüngst Buschir besetzt, auf dem Wege nach Schiras — dem Landstrich der mächtigsten schönen Rosen — und nach Mchran, dem Mittelpunkt des Reiches. Die armen Perser haben nicht die Rettungen zur Verfügung, um diese „belasteten“ Vergewaltigungen im Osten der westlichen Demokratie mundgerecht zu machen. Und dann — der belgische Staat ist noch nicht hundert Jahre alt, der persische aber mehr als tausend und also wohl schon reif zum Untergang. . . Nur die Perser selbst wollen daran nicht glauben, sie hatten ja vielleicht von Rußland etwas anderes erwartet. Erinnern wir uns doch daran, daß die russische Revolution des Jahres 1905 beinahe sofort auf Persien hinüberrollte, daß sie vielleicht am gründlichsten gearbeitet in Kaukasien, in den Petroleumgebieten von Baku und Baku, dort, wo russische, georgische, türkische und persische Proletariat zusammenarbeiten, um dem Petroleumtrug reiche Gewinne zu schaffen. Zwei Jahre vor Konstantinopel sah Teheran seine Revolution, am 5. August 1906 hatte der Schah von Persien eine Verfassung geben müssen, ein Parlament trat zusammen — aber der völkerverleumdende Bund des Jaren mit der englischen Bourgeoisie fand die junge persische Demokratie gar nicht in Ordnung und zog es vor, Persien durch die Kosakenbrigade und britische Besatzungstruppen zum Frieden zu bringen. Persien glaubte von Rußland die

Revolution und eine Verfassung zu beziehen, und erhielt statt dessen eine Anleihe und eine Besatzung.

Seitdem gärt es in Persien; aber das Volk ist ohnmächtig, ist ohnmächtig besonders, da es keine Gewehre besitzt, wäre ohnmächtig vielleicht auch mit Gewehren; denn was die Kosaken und die Blauröcke nicht vermögen, besorgen Sterlina und Rubel durch den Kauf der Großen im Lande. Aber das Perservolk ist stolz und läßt. Man kann sich denken, daß sich allmählich durch das Land die Kunde des Weges bahnt, die Milizenheere des Jaren seien geschlagen, das allmächtige England habe bei den Dardanellen zu Wasser und zu Lande eine Niederlage erlitten — man kann sich denken, daß die Hoffnung auf Befreiung über dem Hochland von Iran aufblüht, daß sie die Männer in den Hütten und Zelten zu Rot und Tot zusammenführt und daß die Regierung in Teheran Auszug hält, ob nicht ein Augenblick komme, der die fremden Fesseln zu strengen ermöglicht! An der Westgrenze des Landes steht die türkische Armee — gibt ihr Allah, zu dem auch der Perser betet, den Sieg, so mag er den Persern als Zeichen des Himmels gelten, daß auch sie Ketten zu verlieren haben.

So mag es wohl um Persien stehen — aber wer kann die Kräfte schätzen, Druck und Gegendruck messen? Wir wissen nicht, welcher Art diese Wirkung in die Ferne ist. Der Krieg ist ein Totum geworden, wir warten und warten!

Konstantinopel, 29. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Hier liegt folgender zuverlässiger Drohtbericht über die Lage in Persien vor: Seit mehreren Jahren stehen bekanntlich russische Truppen in Nordpersien, angeblich zum Schutz gegen Unruhen, in Wahrheit aber, um ohne jeden Rechtsgrund die Okkupation des Landes vorzubereiten und in Teheran die russischen Kreaturen zu führen. Die neuerdings erfolgte Verurteilung angelegener Patrioten in das persische Ministerium hat den Generalgouverneur in Kaukasus, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, veranlaßt, ohne weiteres den Vormarsch russischer Truppen von Kaswin auf die Hauptstadt Teheran zu beschließen, um den Sturz des Kabinetts zu erzwingen und den Russenfreund Kerma wieder ans Ruder zu bringen. Geplant war gleichzeitig die Beschlagnahme aller nationalen Parlamentarier und die Beseitigung der an der Spitze der persischen Bendarmerie stehenden und dem Schah treu ergebenen schwedischen Offiziere. Die völlig überworfene Regierung mit dem Schah an der Spitze entschloß sich, der russischen Vergewaltigung auszuweichen und provisorisch den Sitz des Gouvernements nach der etwas südlicher gelegenen Stadt Rum zu verlegen. Auf das im letzten Moment freierhand genehmigte Versprechen, die Truppen wieder zurückzuziehen, entschlöß sich der Schah, in der Stadt zu verbleiben. Die Gesandten der Zentralmächte haben sich auf schriftliche Aufforderung der Regierung bereits nach Rum begeben, wo das Parlament und die Führer der Patriotenpartei schon versammelt sind. Der zum Frieden neigende Schah scheint den Russen noch einmal Konzessionen machen zu wollen, um dem neutralen Lande einen Krieg zu ersparen. Er verlangt aber die Zurückziehung aller russischen und englischen Truppen. In Persien herrscht große Erregung. Zahlreiche Stämme und freiwillige Scharen haben sich in Richtung auf die Hauptstadt in Bewegung gesetzt, um den Schah gegen das brutale und rücksichtslose Vorgehen der Russen zu schützen.

Konstantinopel, 29. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die Wälder aus Teheran melden, hat der persische Kriegsminister Siperbad Kam dem Parlament einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die Militärpflicht auf alle Stämme ausgedehnt wird. Danach werden diese im ersten Jahre 75 000 Mann Infanterie und 5000 Reiter ins Feld stellen können.

Vom „heiligen Krieg“.

Das italienische Blatt „Secolo“ spricht die Meinung aus, es drohe einigen Vierverbandsmächten der Aufrührer in den Kolonien. Die bis heute bewahrte Treue sei kein unerschütterliches Unterpfand für die Zukunft. Es wäre wahrhaftig ein Wunder, wenn bei einem längeren unentschiedenen Fortgang des Krieges außer der Türkei nicht auch andere Teile der muslimanischen Welt sich verlornt hätten, den Augenblick auszunutzen. Besonders in Ägypten und Indien könne eine neue schwere Drohung für die gemeinsame Sache des Vierverbandes reifen. Später, sagt Guglielmo Ferrero, der Verfasser dieses Artikels, die Italiener dürfen nicht vergessen, daß der Libysche Krieg und die beiden Balkankriege der eigentliche Anfang des europäischen Krieges waren. Er spricht von dem Leichtsinne, mit dem die Eroberung Libyens improvisiert wurde, ohne daß sich irgend jemand einen Gedanken über die Rückwirkungen gemacht hätte, die eine so schwere Verletzung des Völkerrechts und eine so plötzliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

Die Besatzungen Ferreros beginnen anscheinend bereits Wirklichkeit zu werden. Denn aus Konstantinopel kommen Berichte, die von der Erhebung tripolitanischer und tunesischer Stämme reden und die „Agence Havas“ verbreitet eine Nachricht aus Tripoli über Arabentruppen auf französische Grenzposten. Französische Kolonialtruppen haben eine Schlacht erlitten zu haben, denn die „Agence Havas“, also das Organ der französischen Regierung, sagt, es seien eine Anzahl Grenzposten zurückgezogen und in Matrou konzentriert worden.

Vom Türkenerfolg bei Bagdad

wird aus Konstantinopel gemeldet: An der Front konnten die Engländer unter dem Druck unserer Verfolgung ihren Rückzug noch nicht einstellen. Der Bericht über die auf diesem Kriegsschauplatz ausgefochtene Schlacht gibt folgende Einzelheiten: Am 24. November verhinderten unsere fortwährenden Gegenangriffe bis zum Abend die feindlichen Abteilungen, sich in unseren vorgeschobenen Stellungen einzurichten, in die sie eingedrungen waren. Am 25. November verjagten wir durch kräftige Angriffe die bis zum Abend währten, den Feind aus diesen Stellungen. In derselben Nacht wurde eine andere Abteilung, die den feindlichen Rückzug bedrohte, gleichfalls an die Front geworfen. Die Engländer mußten sich eilends zurückziehen. Der Feind ließ eine große Zahl Verwundeter und Toter, sowie Tiere und Kriegsmittel aller Art auf dem Schlachtfeld zurück. Wir zählten über tausend Leichen des Feindes, darunter den Befehlshaber der englischen Reiterei. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre, eine Fahne, Waffen, Geschosse, Telegraphenapparate und Kriegsgerät. Freiwillige unserer Verfolgungsabteilungen erbeuteten Kriegsgerät und sonstige Gegenstände, die der Feind bei seinem Rückzug zurückgelassen hatte.

Der gestrige Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

Großes Hauptquartier, 29. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafteste Artillerie- und Fliegerstätigkeit. Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört.

In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und acht verwundet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Über 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zum gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Von der Monzoi-Schlacht

meldet der österreichisch-ungarische Tagesbericht vom 29. November: Die Monzoi-Schlacht dauert fort. Auch die gestrigen harten Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Gegen den böiher Brückenkopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer nutzlosen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Nur bei Olavia und auf der Podgora gelang es dem Feind, in unsere Stellungen einzudringen; er wurde aber wieder hinausgeworfen. Ansonsten scheiterten alle Vorstöße schon in unserem Feuer. Der Raum beiderseits des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen. Bei San Martino waren das Infanterie-Regiment Nr. 39 und das egerländische Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt. Im nördlichen Monzoi-Abchnitt wurden heftige Angriffe gegen unsere Bergstellungen nördlich Tolmein abge schlagen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet folgende Neuierungen eines italienischen Oppositionellen: Galt Görz, so ist Salandra Triumphator. Unsere Soldaten müssen dann nach dem Balkan und nach Ägypten, vielleicht auch nach Frankreich, während das Volk mit Schanden und Anleihen überhäuft wird. Galt sich Görz, so geht der Krieg weiter zum Brunn, bis er bricht.

Vom Balkan.

Insanonen oder Schlimmeres?

Von der serbischen Armee haben sich nur Trümmer retten können. Wohl sind das noch eine Menge Menschen, eine französische Meldung redet sogar von 100 000 Mann. Aber in welcher Verfassung befinden sie sich, welche schrecklichen Leiden haben sie durch die Organisation gerissenen Soldatenhaufen auf der Flucht durch unwirtliches Gebirge bezeugt; und wie traurig ist es um ihre Ausrüstung bestellt. Geben doch englische und französische Nachrichten offen zu, daß die Flüchtenden nicht in schwerer oder Feldgeschütz retten konnten; was nicht in die Hände der Sieger fiel, mußte zertrümmert werden. Dennoch sprechen französische und russische Darstellungen großartig von der Rettung der serbischen Kampfmacht; besonders eine russische offizielle Agentur drückt Freude aus, weil der serbische Generalissimus Putnik sich als gelehrter Schüler der russischen Strategie gezeigt habe, indem er die Rückzugstaktik der Russen nachahmte. Und dann wird so getan, als hätten die kimmerischen, fast unbewaffneten Serbenhaufen den Mittelmächten und Bulgaren noch gefährlich werden. Dabei ist die Entente noch rolllos über Weg und Fluchtziel der Serben; die einen meinen, die Flüchtenden würden sich an die Adria retten und dort auf italienische Schiffe genommen werden, vielleicht zur Ueberführung nach Italien. Die anderen sprechen noch phantastischer von einer Flucht durch Albanien südwärts bis auf griechisches Gebiet. Dabei würden die Flüchtenden geradezu vor die Gabeln und Gabeln der Bulgaren laufen. Jedenfalls ist ihre Lage katastrophal, und wie Dohn und Spott mutet an, wenn zumal Russland, das gewaltige Reich mit Millionenheeren, den armen Serben, jetzt noch Kampfaufgaben zur Zuriickerobierung ihres Landes stellt.

Bulgarischer Kampfbericht.

Sofia, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Bulgarischer Generalstabesbericht vom 27. November. An der serbischen Front verfochten wir den Gegner energisch, trotz der schwierigen klimatischen Verhältnisse. Bei der Vorrückung gegen Prijedol machten wir von den Trümmern der Donau-Drina-Sumadija-Division 3000 Gefangene und erbeuteten acht Kanonen. Bei ihrem Rückzuge gegen Montenegro vernichteten die Serben alle noch vorhandenen Feld- und schweren Geschütze. Die Reste der serbischen Armee gehen bis zu Gebirgsregionen zurück. Unsere Vorrückung gegen Prijedol dauert fort.

An der südwestserbischen Front befehligen unsere Truppen am 26. November die letzte serbische Stellung an der Crna Rijeka. An der Straße von Vrillep nach Monastir bei Mince, 11 Kilometer südwestlich Prijedol, zogen sich die Serben gegen Monastir zurück. Infolge energischer Verfolgung seitens unserer Truppen konnten die Serben die Brücke über die Crna Rijeka nicht zerstören. An der erwähnten Straße haben die Franzosen bei ihrem Rückzuge auf das rechte Ufer der Bahnbrücke beim Bardar, die Brücke bei Vozeroi, neun Kilometer westlich Rabado und die Brücke bei dem Defile über die Valostica (?) verbrannt und zerstört.

Bulgarischer Vormarsch und serbische Verzweiflung.

London, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Wie der „Daily Telegraph“ aus Athen vom 28. November berichtet, dröhete der serbische Oberst Bafitsch von der Front bei Belgrad, daß man beschloß, sich nach Sutari und Durazzo zurückzuziehen. Die Vorhut der serbischen Truppen überquerte bereits die albanische Grenze. Bafitsch gab jede Hoffnung auf Monastir zu retten, da der Feind über fünfmal stärkere Streitkräfte verfüge als die Serben. Die Stadt ist bereits ausgeräumt. Auch der britische Konsul verließ sie und ging nach Morina. Ein bulgarisches Detachement befehligte die Brücke über die Crna, vier Meilen von Monastir. Man erwartete, daß die Bulgaren am 28. November Kerna erreichen, wodurch die Bahn nach der griechischen Grenze abgeschnitten würde.

Der Druck auf Griechenland.

Bern, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Der „Bund“ erhält von jugoslawischer Seite folgendes Telegramm aus Athen: Eine bedeutende Flottenmacht der Entente liegt seit kurzem in den Gewässern von Milos und in der Nähe von Kreta und führt sich dort als absolute Herrscherin auf, hat die telegraphi-

schen Verbindungen der Insel mit Athen unterbrochen und setzt sich ohne Erbarmen über alle Gebote der Menschlichkeit hinweg. So wurde das Schiff „Salamine“, das verladen worden war, und sich bei Milos zu bergen versuchte, trotz des Protestes des Kapitäns daran gehindert, dort seine Anker auszuwerfen. Es scheint, daß die Mächte der Entente, die fortwährend einen starken Druck auf die griechische Regierung ausüben, obgleich diese alle Forderungen zugestanden hat, bemüht seien, die Lage Griechenlands je länger, desto verwickelter zu gestalten.

Athen, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“. Die Note Griechenlands an den Viererband ist in freundschaftlichen Ausdrücken gehalten. Amtliche Kreise betrachten sie als ein geeignetes Mittel zur Lösung der schwebenden Fragen und fügen hinzu, sie sei in allen Punkten zufriedenstellend, da sie dem Wunsche des griechischen Volkes, die Neutralität aufrechtzuerhalten, entgegenkomme, ohne den Alliierten Schwierigkeiten zu bereiten. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Lugano, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Die „Stampa“ sagt in einem Pariser Bericht: Die Note des Viererbandes an Griechenland habe vier Forderungen enthalten: 1. die Uebernahme der Eisenbahn von Salonik in englisch-französischen Betrieb bis zum Ende der Operationen, 2. schnelle Verstärkung der um Salonik versammelten griechischen Truppenkörper nach verschiedenen Grenzgebieten, 3. Einräumung des Durchschlagsrechtes aller griechischen Küsten und Inseln durch die verbündete Flotte, um nach feindlichen Unterseebooten und ihren Stützpunkten zu suchen, und 4. die feierliche Verpflichtung, die verbündeten Truppen unter keinen Umständen zu entlassen. Nur der vierte Punkt sei bewilligt worden. „Giornale d'Italia“ sagt: Die letzten Schritte des Viererbandes, die Reisen Denbs Gochins und Kitcheners seien durch einen Marinus des Generals Sarraill veranlaßt worden, der sich durch die griechischen Truppenstellungen und in der serbischen Grenze bedroht fühlte.

Keine deutschen Barbaren!

Bern, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Magrini dröhete dem „Secolo“ unter dem 23. November aus Monastir: Eine hohe serbische Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, daß die Deutschen in den besetzten serbischen Gebieten sich korrekt benehmen und Requirierungen bar bezahlen. In Belgrad wurden an die Armen der Bevölkerung Militäraktionen gratis verteilt. Die Gemeindeverwaltungen seien unverändert geblieben. Die unerwartete und aufdringliche Sozialität der Deutschen bereite eine politische Falle vor, die darauf hinfiele, sich die Sympathien der Serben zu sichern. Aber Bafitsch und die übrigen Regierungsmänner seien wie die Mehrheit der Abgeordneten entschlossen, dem Verband bis zuletzt treu zu bleiben. Andere serbische Persönlichkeiten sprachen jedoch ihre tiefe Erbitterung und Enttäuschung gegen den Verband aus.

Vom Dardanellenkampf.

Konstantinopel, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zersprengte unsere Artillerie bei Anafarta durch wirksames Feuer feindliche Truppen, die ohne Deckung waren. Die feindliche Artillerie antwortete nicht. Bei Ari Burnu Kämpfe mit Artillerie und Bomben. Der Feind machte sehr reichlichen Gebrauch von Bomben, insbesondere am rechten Flügel, wo ein Torpedoboot wirkungslos an der Beschädigung teilnahm. Bei Seddül-Bahr am rechten Flügel lebhafter Bombenkampf. Am linken Flügel schlugen der Feind ungefähr 1000 Bomben, Granaten und Minen, richtete aber keinen bedeutenden Schaden an. Sonst ist nichts Neues zu melden.

Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Kaiser Wilhelm war in Wien bei Franz Josef zu Besuch. Es wird berichtet vom Jubel weitestverbreiteter Bevölkerungsschichten. Auch mit Ministern hatte Kaiser Wilhelm Gespräche. Zugleich wird ein bedeutender Wechsel in österreichischen Ministerien als bevorstehend angezeigt, genauerem darüber läßt sich jedoch nicht sagen. Immerhin deutet manches an, daß das Verhältnis zu Deutschland sich noch enger knüpfen wird.

zu lassen, der solche Greuel davonfegen würde wie in einer Windbraut auf Kimmerniedersee!

Da haben die Kommandos jene Volkstufen verboten, die eine der gewaltigsten Katastrophen der Weltgeschichte mit einer Blutkatastrophe, elenderen Gemeinheiten, unvorstellbaren Dummheiten obgleichenden begünstigen. Keinem der kriegsführenden Völker ist es erspart geblieben, aus diesen bis an die letzten Grenzen niedriger Gestimmung während den Verzerrungen auf einen furchtbaren Tiefstand von Geist und Gemut in weiten Volkskreisen schleichen zu müssen. In Italien, Frankreich, England sind sie heute noch zu finden! Aber besser ist es deshalb auch bei uns nicht geworden: nur vorläufig sind die Verfertiger. Die Gemeinheit nämlich, die sich in Rohheit äußert, ist strafrechtlich greifbar, nicht aber die in süßlicher Verniedlichung sich vorsichtig herantastende.

Wer mit liegt eine Reihe von Vorkäufen, einem Widerstand für Kinder einnehmen. Sie sollen also die Kinder erzogelich beeinflussen, sie, denen unsere Zukunft anvertraut ist. Sie malen den Einfluß des Krieges auf das Spiel der Kinder. Eine der Karten bringt einen Bers vom „Roten Kreuz“: „Wohltaten ohne gleichen erweisen wir im Feld, des Roten Kreuzes Zeichen ist heilig in der Welt.“ Darüber das Bild: zwei Mädchen, die auf einer Bahre einen Toten tragen; am Boden liegen neben einer Medizinflasche zwei zerbrochene Puppen, einer von ihnen ist der Kopf abgerissen; eine dritte liegt verbunden im Puppenbett. Eine andere Karte zeigt den Abchied bei der Mobilisierung: „Teures Weib, gebiete deinen Tränen! Laß mich ziehen! Mich ruft das Feldgeschrei. Und die Feldpost stülzt gar bald dein Sehnen, bringt die gute Nachricht — dort!“ Darüber „die kleinen Soldaten“. „Sei, wie sie so tapfer sein — der eine hat ein Püppchen auf dem Arm und Klopff Rütteln auf die Schulter, die dastet und weint, ach so bitter. Aber Widerstand schwingt schon das Schwert, läßt weils Federchen auf dem Papierhelm. Wachen aber hoch auf dem Boden und weis nicht, was alle so traurig sind. Früh fräumt sich, was ein Dämon werden will. Nicht wahr, ihr Mädchen, schon fällt euch ihr im kleinen Herzen die Größe unserer Offiziere ein?“ So oder ähnlich hätte jeder der einst in aufwallender Begeisterung die „Gartenlaube“ oder „Von Haus zu Haus“ oder sonst eines dieser „allerliebsten“ elendsten Familienblätter das süße Bildchen gloriös.

Diese und ähnliche Karten nun werden herausgegeben, in der furchtbaren Zeit der Sorge um das Ringen in den Karpoden, als die Gefahr noch groß war, daß unser Bundesgenosse dem gewaltigen Anprall der russischen Uebermacht erliegen würde, als ein Zusammenbruch bevorzustehen schien, der eine Jahrhundert alte Kultur in Trümmer zu schlagen drohte und Millionen von Menschen unter die Herrschaft Nikolai Nikolajewitsch schmeitern konnte. Da kamen in Wien diese Karten heraus als offizielle Karten des Roten Kreuzes im Verlage des Kriegsbüroaus des Ministeriums des Innern. — Das Ministerium selbst wird kaum dafür verantwortlich zu machen sein. Wer aber ist es, der in diesem Still-

Franszösische Schwierigkeiten.

Aus dem Pariser Korrespondent der „Morning Post“ trafen die französische und die britische Regierung ein Abkommen, um einen Teil der französischen Anleihe in England auszugeben. Die von dem französischen Kriegsminister getroffenen Maßnahmen zur Einberufung eines neuen Landsturmjahrganges der Territorialreserve, sowie die geforderte schnelle Einberufung des Jahrganges 1917 bezeugen, wie sich verschiedene Blätter melden lassen, in französischen parlamentarischen Kreisen der bestigsten Verurteilung. Das Kabinett wolle daher bei der Kammerverteilung über die Einberufung der Jahresschiffe 1917 die Veranlassung stellen.

Die Sozialisten des Nord-Departements.

Im Gegensatz zu den Sozialisten Mittel- und Südfrankreichs, unter denen eine Friedensbewegung sich bemerkbar macht, sind die Sozialisten des Nord-Departements leidenschaftliche Anhänger der Fortsetzung des Krieges „bis zu Ende“. Die Vertreter des sozialistischen Verbandes des Nord-Departements verammelten sich am 14. November und nahmen gegen die Friedensbewegung folgenden Beschluß an:

„Wir erheben den heftigsten Einspruch gegen jeden Versuch nach der Art der Zimmerwalder Konferenz, der nur darauf berechnet ist, die Volksmassen zu verwirren in einem Augenblick, wo unsere Truppen ermutigende Takte brauchen, um den Kampf für das Recht mit gewöhnlicher Tapferkeit zu führen und eine Kanzone der besetzten Gebiete zu verhindern. Uns erscheint es als verbrecherisch, für einen sofortigen Frieden zu wirken, denn eine derartige Propaganda liegt nur im Interesse des Angreifers, dessen Erklärungen und Entschlüsse darauf hinarbeiten, daß er den Krieg gewollt und vorbereitet hat zum Zwecke der Beherrschung der Welt durch seine militärische, wirtschaftliche und politische Macht. Angesichts des Umstandes, daß die Gewerkschafter und Sozialisten Frankreichs von den dangeordneten Sozialdemokraten Deutschlands betrogen worden sind, indem sie vorgaben, daß sie nicht imstande seien, eine Bewegung für die Einleitung der Feindseligkeiten ins Leben zu rufen, da das deutsche Volk noch nicht für die Revolution reif sei... erklären wir uns mehr denn je mit der Stellungnahme des ständigen Verwaltungsausschusses der Partei und des Gewerkschaftsbundes einverstanden und erkennen an, daß der Krieg, der den Alliierten durch Deutschland auferlegt worden ist, bis zu seinem logischen Ziele geführt werden muß. Wir verurteilen die Haltung derjenigen, die, ohne vorherige Beratung mit den Parteivorständen und ohne Mandat von ihnen, sich den Wünschen der Vorkämpfer der deutschen Monarchie anschließen, — einer Monarchie, die durch Verbrechen und Verwagungen sich zur Beherrschung der Welt eine Bahn bahnt. Wir haben den Verband der Sozialisten des Nord-Departements ein, alle passenden Maßnahmen gegen diejenigen seiner Mitglieder zu ergreifen, die seine Beschlüsse nicht respektieren.“

Wo die Versammlung getagt hat, ist aus der französischen Presse nicht zu erfahren. Es ist jedoch bekannt, daß einige der Führer der Nord-Departements, in dem die Industriestädte Roubaix und Lille gelegen sind, sich in Paris befinden. Die Sprache der Resolution ist heftig und der Gedankengang nichts weniger als logisch. Die Versammlung befand sich offenbar in großer Aufregung, da ihre Teilnehmer aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten stammten. Eine offene Erklärung von autoritativer Stelle, daß Deutschland gar nicht daran denkt, die besetzten Gebiete besetzen zu wollen, könnte beruhigend wirken.

Differenzen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat laut „Vorwärts“ folgenden Beschluß gefaßt: Unter Umgehung und Ausschaltung der Fraktion geht Liebknecht durch Einbringung kurzer Anfragen fortgesetzt seine eigenen Wege, obwohl gerade diesmal weder geistliche, noch Hindernisse anderer Art vorliegen, die von ihm selbst mit aufgestellten Fraktionsbeschlüssen zu respektieren. Die Reichstagsfraktion weist diese fortgesetzte Herausforderung durch Liebknecht aufs schärfste zurück und lehnt jede Verantwortung ab.

Zum zweiten Male schon steht die Fraktion sich genötigt, in dieser Weise gegen Liebknecht Stellung zu nehmen. In der Tat muß verlangt werden, daß jedes Fraktionsmitglied das, was es vorhat, zuvor in der Fraktion zur Sprache bringt. Solange er das nicht getan hat, kann er nicht sagen, sein Gewissen treibe ihn.

Aber unabhängig vom Falle Liebknecht bleibt natürlich bestehen, daß die Minderheit der Fraktion sich in schwieriger Lage befindet; darüber hat es in der jüngsten Zeit auch öffentliche Erörterungen gegeben.

Seuilleton.

Geschmacklosigkeiten.

In einem ausgezeichneten Artikel im „Wiebeltsch“ wendet sich H. v. B. gegen die Verniedlichung des Weltkrieges durch Zudeckung und Souveniersfabrikanten und nicht minder treffend gegen die Spieler, die das geschmacklose Zeug laufen, das jene fabrizieren, die mit dem Patriotismus ein Geschäft machen wollen. Er weist darauf hin, daß alle möglichen Oerführer auf Schokolade und auf Zudeckung verewigt sind, und wendet sich mit Recht gegen derartige und andere Geschmacklosigkeiten. Den Leuten mit den Zudecken, schreibt er, ist nichts mehr heilig, aber alles zieht sich allmählich der süßliche Schleim ihrer Einfälle. Pfefferminzplätzchen findet da in erprobten Bomben, die innen nach „Papierwache“ sinken; aus Dindenburgs Marschallstab rollen Pralinen, in Seeminen verbergen sich harmlose Süßigkeiten mit Himbeerinhalt.

Ganze Warenhäuser aber sind angefüllt mit Souvenirs, auf denen Silber unserer Oerführer mit ihren Wohlprüchen ausgegüßt sind, wergefüllte Affen mit der Forderung: „Nimmer feste druff!“ Süßlich gemachte Kleinplastiken daneben banalisieren bis zur Unkenntlichkeit Hindenburgs prächtigen Kopf, und man muß noch froh sein, wenn sie sich nicht bei näherem Hinsehen als Zintenfisch oder Bierkegler oder gar als Federwischer entpuppen.

Wie nichtig ist doch dieser kleine Krieg, wie amüsant und süß wird selbst das Erhabenste, das Schreckensvollste, wenn es in die Haken der Souveniersfabrikanten und Zudecker gerät, die alles mit ihren Einfällen wie mit Zudeckung überziehen! Draußen rings um uns herum in endlosen Reihen, Wintern im Schnee, Sommer in Blau, liegen unsere Brüder und Freunde, Leiden, entzogen oft dem Königtum, halten aus. Tod und Verderben prüft ohne Unterbrechung ringsum; kein Haus im Lande, kein einziges Menschenhaus weit und breit, bei dem nicht Leid undummer eingeleitet wäre wieder und wieder, und da sitzen sie gepußt beim Tee oder in der Bar oder im Kabarett. Das Grauen wird ihnen zum unterhaltenden Geschehen, das Leiden der Brüder zum Anlaß kindisch-gewinnlicher Scherze, die heiligen Waffen unserer blutenden Brüder zum Spielzeug und zum Spielzeug... Selbst unter der Pfeife des Todes kommt dieser Bande süßer Spieler und ihrer Lieferantenhäfen der Ernst nur in der Form kitschiggeordneter Zeitungsheften an.

Was für Hüllen müssen in der Welt ausbrechen, bis des Spielers Gefühlslosigkeit, des Wagnisses Gedankenlosigkeit, des Gesellschaftsaffekts Affigkeit der allerentsetzten Menschlichkeit Platz machen wird, die im Einfachen wie im Komplizierten doch schließlich irgendwo drinnen stehen muß und allein imstande ist, den für jaubere Leute so selbstverständlichen Gefühlsaffekt wackeln

auszuschau als künstlerischer Betrat sich und in solch furchtbaren Tagen jedes Gefühls für die Enttäuschung dar war, die unsere aus jener Hölle heimkehrenden Verwundeten beim Anblick solch schmerzhafter Wirkung ihrer Leiden und Taten auf die Zurückgebliebenen empfinden müssen! Aber selbst diesen empfindungslosen Oerren kann man schließlich verzeihen: ihm war der gute Abbi Hauptache, der ja auch dem Roten Kreuz zugute kam, und er wich sich immerhin verteidigen können: „Die Karten hatten Erfolg und fanden Verfall, gerade diese Art ist beim Publikum beliebt.“

Die Anklage muß erhoben werden gegen jene Kreise des Publikums, deren Geschmack und Empfindungsstumpfheit solche Scherze entsprechen, derart entsprechen, daß sie hierfür sogar jene letzten Hehnein hergeben, die sie ihrem schwer bedrängten Vaterlande ohne Gegenleistung nicht geschenkt hätten! Jene Schicht der Reuten ist es, die in „einer Gesellschaft“ und Wagnertum sich zureicher finden als beim Volke, die aber jäh zurückweichen in der ganzen Welt durch die Mittelmäßigkeit, die für alles, was sie tun und lassen, alleinige Maßstabsmaß ist. Diese Mittelmäßigkeit, gepaart mit jener Unfähigkeit, die allem Nachempfindenden und niemals ganz Durchempfindenden anhaftet, beherrscht ihren Geschmack und ihr Urteil in Dingen der Politik, der Kunst und Literatur, der Wissenschaft. Von jedem haben sie ein Schlagwort oder zwei, das als Ausdruck ihres Urteils genügt. Ihre Sitten in Gesellschaft und Geschäft sind festgelegt seit Urzeiten und leben weiter, obwohl sie längst vermodert sind. Der Rader ihrer Sitten und Gebräuche ist allem in der Welt gewachsen; keinen Umfangs ist er und wenig kompliziert, genau wie ihr Verstand. Ihr Urteil ist: Ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel. Nuancen sind verpönt, Ungeheuerliches wird abgelehnt oder eingeleitet in Register unter „Bos“ oder „Höflich“ oder „Unrein“ oder, wenn es ganz unverständlich, aber schließlich erträglich ist, unter „Original“. Sie sind ehrbar und korrekt und geben den Ton an im Frieden und im Weltkrieg, im Himmel und in der Hölle, und ihre Seelen sind trocken und auf ewig unfruchtbar wie die Toten in dem Rumiereller von Palermo. Sie sind der wahre Feind, nicht für uns allein, sie sind es für die ganze Welt, für jedes Volk, das nach dieses Platzvergleichs schreckensvoller Prüfung sich dem großen Aufschwung erhofft, die Reinigung der Menschen, ihres Verstandes, ihres Strebens und Schaffens. Solange diese Bande, die jedes Fortschritts ewig jäh am Boden liegender Gemütszustand ist, weil sie zum kleinsten Schritt vom glatten Alltagswege weder die Kraft noch auch nur die geringste Lust hat, nicht mit Beden und Schweiß bekämpft und ausgeremert wird, solange wird es beim alten bleiben, solange wird die Welt eine „gute Stube“ sein oder wieder werden, in der jeder frische Aufzug den Schreckensruf ausstößt: „Lären zu — es zieht!“

Und wer es nicht glaubt, daß selbst nach zwölf Monaten dieser seit Jahrhunderten größten Schreckenszeit ganze Menschenschichten unberührt von allem sind, als ob nichts passiert wäre, der höre von ihrer neuesten „originalen“ Schöpfung. Sie nimmt Rücksicht auf den Fall, daß einer Familie ein lieber Angehöriger im Kriege fällt.

In der „Neuen Zeit“ hat Kant sich geäußert, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion solle den Gegnern ihrer bisherigen Haltung Rede- und Handlungsfreiheit gewähren. „Was die Einheit der Partei angeht, ist nicht das Aussprechen, sondern das Verhalten des Gegenfaches.“ Die Rolle der Reichstagsfraktion, der man sich sonst ein freies Wort erlaube, sei eine ausreichende Rechtfertigung für die Benutzung der Reichstagstribüne zur Abgabe an die offizielle Fraktionspolitik.

Kant und Otto Braun haben sich an derselben Stelle gegen diese Forderung gewandt; Kant, weil er in der Meinung der deutschen Sozialdemokratie das größte Unglück für das deutsche und das internationale Proletariat erblickt, Braun, weil Kant's Meinung die Theorie der Parteipolitik darstelle. Gegen Kant's Forderung ließe sich einwenden, daß der Schicksal der Fraktionspolitik so dünn geworden ist, daß alle Welt weiß, was er vertritt. Und an Braun's Rührung, was es mit der Geschlossenheit der Partei sehr ernst nimmt, die Frage richten, ob langwährender Zwang zum Zurückstellen der eigenen Überzeugung nicht tiefer freilegende Richtungen auslösen kann, als offenes Gewährenlassen. Aber schließlich steht es ja bei der Minorität, unter eigener Verantwortung zu handeln! Nur für wenige werden Liebkeitsstandpunkte teilen — und nicht einmal gegen ihn hat die Fraktionspolitik Maßnahmen unternommen. Wenn die Fraktionsminderheit nicht offen im Reichstag vortritt, so muß — abgesehen von dem Zwiespalt, der ja auch in ihr liegt — neben der Rücksicht auf die formale Parteinheit noch etwas anderes ihr im Wege stehen, etwas, was man als sehr wertvoll und ehrenhaft ansehen kann. Ist's nicht das Bewußtsein der Verantwortung? Auch die Minorität will Mitbestimmung im Parteibestand verwalten und ganz natürlich ist's für sie doppelt schwer, eine Formel zu finden, die unter allen Umständen ausschließt, daß das feindliche Ausland daraus Mut zu neuen Anstrengungen schöpft. Dann wäre ja das Gegenteil des erstrebten Zweckes erreicht!

Der Ausweg aus diesen Schwierigkeiten ist doch wohl nicht unfindbar. Beide Richtungen sind einzig in der Verteidigung stehen wir fest. Einig auch darin, daß die unbedingte Festigkeit des Verteidigungswillens den Bestmöglichen zum Bewußtsein gebracht werden muß; auch steht fest, daß Ausstreunungen, als solche Deutschlands harter Erbschmerz die Verwundungen, als solche der französischen und belgischen Völker, den Kriegsgewinn der Sozialdemokratie nicht entsprechen. Wohin? spreche man es aus! Und orientiere man daran seine Stellungnahme. Die Fraktion hat in der vorangegangenen Reichstagsperiode vermieden, durch offene Kampfanzeige gegen Pläne gewisser Kreise erregte Debatten in der Volksvertretung zu entfachen. Davor darf sie nicht mehr zurückweichen. Wenn sie von der Zensur Freigabe der Aussprüche über Kriegsziele verlangt, so muß sie dort, wo die Zensur nicht zu sagen hat, selbst mit der freien Aussprache beginnen!

—ch.

Ein englischer Parteitag.

Vom 26. bis 28. Januar wird in Bristol die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei togen, die bekanntlich die verschiedenen Richtungen der englischen Arbeiterbewegung umschließt. Man kann sich da auf sehr interessante Diskussionen gefaßt machen, da die entgegengesetzten Meinungen über den Krieg und seine Vermeidung heftig aufeinanderprallen werden. Schon jetzt kündigt der „Labour Leader“ die Opposition der Unabhängigen Arbeiterpartei gegen die Leitung des großen Verbandes an. Sie habe dadurch, daß sie sich mit der Regierung identifiziert, die Erfüllung der Pflichten, die der Sozialismus ihr auferlege, vernachlässigt. „Sie hat sich selbst mit Hand und Fuß an die Regierung gefesselt und ist infolgedessen auf der einen Seite verantwortlich geworden für eine Verleumdung nach Art der Munitionssäfte, die weit davon entfernt, die Arbeiterklasse zu befreien, ihr neue Ketten angelegt hat, und sie hat auf der anderen Seite eine gemeinsame Aktion mit den Sozialisten der anderen Länder zu einer ehrenvollen Beendigung des Krieges unmöglich gemacht.“

Eine ganze Anzahl von Resolutionen für die Konferenz liegen bereits vor. Einige, die besonders aus den Kreisen der Gewerkschaften stammen, wie vor allen Dingen die der nationalen Vereinigung der Dockarbeiter, billigen die Haltung der Arbeiterpartei; andere, die mehr von den politischen Organisationen ausgehen, mißbilligen sie. Die Unabhängigen Arbeiterpartei selbst legt vier Resolutionen vor, die sich auf die Munitionssäfte, auf das Steuerprogramm, auf die auswärtige Politik und auf die Wiederherstellung der Internationale beziehen. Der Antrag zur auswärtigen Politik hat folgenden Wortlaut:

Dann stellen sich diese . . . Mumien in die gute Stube eine kleine Kappche hinein; eine abgetragene Säule oder einen schwarzen Stock vom Aussehen eines Hühnerbeins. Daran in einem Medaillon das Bild des Gefallenen, unter diesem (natürlich) als Jüngling das Eisenkreuz. Aus Gips. Die Händler, die die Bestimmung ihrer Kunden kennen, stellen es in ihren Fenstern aus, im ganzen Land, in Bogen ebenso wie in der Kunststadt München. Darüber ein Plakat:

ZEITGEMÄSS!
TOTENKULT IM ZIMMER!
ZIMMERDENKMAL!
RELIGIOSE ERHEBUNG!

Und diese Grotte werden gekauft! Die Schreien der zu getöteten und diese Produkte der „Andenken“-Industrie unter die Nase der Erde zu werfen, ist gesetzlich verboten. Menschen, die auf das Schmerzlichste, was Menschenherzen erschüttern kann, den Verlust eines liebsten Menschen, dadurch reagieren, daß sie die Waise des Todes, ja die des Lebens, so . . . furchtbar infam vernachlässigen, solche Menschen zu töten, ist vom Gesetz mit hohen Strafen belegt! Sie mit geistigen Waffen bekämpfen, ist ein Vorgehen gegen Gewissensurteile.

Und doch: auch Gummis ist nicht untergeordnet. So werden wir den ewig vergessenen Kampf weiterführen um des Kampfes selbst willen und nur als Banner die schwache Hoffnung tragen, daß einmal, ganz bald! vielleicht einmal, der große Aufbruch der Gassen und des Geschehens doch kommen muß. Es man sich dann wohl noch an diesen Weltkrieg erinnern können?

Frankfurter Theater.

Im Neuen Theater gab es gestern eine Wohltätigkeitsvorstellung, die hoffentlich der Weihnachtssammlung der Kriegsfürsorge mehr wohl tut als den Besuchern. Ein Einbliss ins Getriebe der Bühnenvelt sollte geboten werden in Gestalt einer Generalprobe mit ihrem Drum und Dran: Regieleitung und Szenenstellen, Kritik und Verbesserungsvorschläge. Das konnte unterhaltend sein, verließ aber mehr gewöhnlich, die Burleske wurde zur Farce. Dank des übermächtigen Flottenspiels aller Mitwirkenden hatten aber doch viele Besucher einen lustigen Abend. Besonders Herr Direktor Reimann, der in drei Rollen tätig war, belebte das Stück mit seiner heiteren, jovialen Art, so daß es um deswillen interessant wäre, die „Generalprobe“ anzusehen. Ach so, man muß doch auch Lidel und Dichter nennen. Das Stück heißt: „Generalprobe von Ein kostbares Leben“ und verantwortlich zeichnet Harry Rosberg.

Die Konferenz ist der Ansicht, daß dieses Land die Gefahren des Militarismus einschließlich der schrecklichen Ungerechtigkeit und der Last der Wehrpflicht nicht vermeiden kann, wenn die auswärtige Politik der Regierung sie in geheime Bündnisse und Unternehmungen verwickelt und den Verhandlungen dessen, was als Gleichgewicht der Mächte in Europa bekannt ist, oder zum Zweck der Ausdehnung von Einflußsphären im Interesse der Finanz- und Handelskreise und der Kapitalisten dient. Die Konferenz erklärt daher, daß kein Vertrag und kein Abkommen geschlossen und keine Unternehmung im Namen Großbritanniens begonnen werden soll, ohne die Billigung des Parlaments, und daß ein entsprechender Apparat geschaffen werden muß, um die parlamentarische Kontrolle über die auswärtige Politik zu sichern.

Die Resolution über die Wiederherstellung der Internationalen lautet so:

Die Konferenz erneuert ihr Bekenntnis zu der fundamentalen Einheit der Interessen der Arbeiter aller Länder und der Bestrebungen der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung, die unglücklicherweise für eine Zeit in dem Strudel des europäischen Krieges untergegangen ist. Sie ersucht die Leitung, die äußersten Anstrengungen zu machen, um sobald es die Umstände irgend erlauben, das Wiederzusammentreten der Internationalen Kongresses und des Internationalen Bureau zu sichern, damit sich die Stimme der organisierten Arbeiter vernehmen lassen und bei der Feststellung der Grundsätze für den Friedensschluß wirksam werden kann, und damit die internationale Bewegung wieder hergestellt wird.

Auch von anderen Gruppen liegen Anträge zu demselben Gegenstand vor.

Organisationskämpfe in englischen Gewerkschaften.

Der Streit zwischen „Hand- und Industrieorganisation“ („Craft Unions“ und „Industrial Unions“) scheint an Ausdehnung zu gewinnen. Die amalgamierte Gewerkschaft der Gewerkschaftsarbeiter macht jetzt einen kräftigen Versuch, sämtliche von den Gewerkschaften beschäftigten Arbeiter ohne Unterschied der Profession als Mitglieder aufzunehmen und einen Industrieverband zu bilden. Da der letzte Gewerkschaftskongress (Dezember 1913) sich für die Beibehaltung der alten Organisationsform ausgesprochen, so sich die amalgamierte Gewerkschaft der Gewerkschaftsarbeiter dem Gewerkschaftskongress zurück; andererseits haben mehrere Gewerkschaften beschlossen, die amalgamierte Gewerkschaft der Gewerkschaftsarbeiter auszuschließen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die auf weiteres verboten wurde vom Stellvertretenden Generalkommando des dritten Armeekorps das Erscheinen unseres kaiserlichen Vorkämpfers, der „Rätschen Volksstimme“. Den Grund des Verbotes teilt die Redaktion nicht mit oder darf ihn nicht mitteilen.

Nach einer dem Reichstag vorliegenden Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges belaufen sich die geschätzten Wundschäden an Familienunterstützungen im August 1914 auf beinahe 27 Millionen, im September 1915 auf 34 Millionen Mark. Die fortgesetzte Steigerung der Beiträge auf 3. L. auf die erhöhte Herausziehung zum Kriegsdienst zurückzuführen. Zum nicht geringsten Teil beruht sie aber auch darauf, daß der Kreis der Unterstützungsberechtigten ständig erweitert worden ist.

Die der „Weltkämpfer“ erzählt, ist der Berner Friedensstudienkongress deshalb verschoben worden, weil den französischen Teilnehmern die Beilegung ermöglicht werden soll.

Der Vertreter des Österreichischen Vorkämpfers erzählt, daß der Papst wieder versuchen wird, zu Weihnachten einen Waffenstillstand zwischen den Kriegführenden einzufleiten.

Neues aus aller Welt.

Einarmige als Bahnsteigkassierer.

Am den kriegsbeschädigten Einarmigen die Wiederbeschäftigung als Bahnsteigkassierer zu ermöglichen, hat der Verkehrsinspektor Fischer (Wahlhausen) eine Vorrichtung zum Laden von Fahrkarten durch Postkasten herstellen lassen, die er den Bediensteten zur freien Benutzung stellt. Nach der „Bzg. d. Vereins d. Eisenbahn.“ soll sie ermöglichen, bei mittleren Verkehrsverhältnissen Fahrkarten, Fahrscheine und dergleichen mit einer Hand so zu behandeln, wie es sonst nur mit zwei Händen möglich ist, also die Durchlochung an vorgegebener Stelle zu bewerkstelligen. Abschnitte zu entnehmen usw., und zwar unabhängig vom Vorhandensein künstlicher Ersatzglieder. Der Erfinder glaubt, daß in jedem Direktionsbezirk leicht dreißig und mehr in andere Stellen zu überführende Bahnsteigkassierer durch Einarmige ersetzt werden könnten. Die Erfindung, die sich zweifellos noch ausbauen läßt, würde kriegsbeschädigten Eisenbahnern ein weiteres Feld der Tätigkeit erschließen.

Heimlicher Reliquien und ihre Käufer.

Ein New Yorker Antiquitätenladen hält Steine vom Dom zu Reims fest, und zwar mit allen Beweisen für die Echtheit und unter Garantie eines Hauses, das seit vielen Jahren mit den Diebstahl in allen Teilen der Welt in Verbindung steht, nämlich das Haus der Reichen, Fifth Avenue, New York. Der Engländer von der Kathedrale von Reims, von dem ein New Yorker Blatt berichtet, „ein von Dichtern und schweren Loden umrahmter Engelskopf mit lächelnden Lippen und wunderbar geformten Wangen und Kinn“, ist von Herrn Alfred J. Du Pont aus Wilmington, Del., in Firma Du Pont de Nemours Pulver-Gesellschaft erworben worden, die zu den bedeutendsten Munitionslieferanten zählt. Wenn das Geschäft breite Grundlagen erhält, kann schließlich Frankreich die amerikanischen Munitionslieferungen mit — „garantiert echten“ Steinen bezahlen.

Eisgang. Auf der sächsischen Elbstrecke ist bis zur Grenze der Personenverkehr wegen starken Eisganges eingestellt worden. Auch die Schifffahrt auf der Elbe mußte eingestellt werden. Der Fluß führt bei 13 Grad Rölle hartes Treibeis.

Juwelendiebstähle in Kopenhagen. Die dänische Polizei wird durch große Juwelendiebstähle, die sich in den letzten Wochen in Kopenhagen ereignet haben, in Anspruch genommen. Die fünf größten Juwelendiebstahls Kopenhagens sind nacheinander bis fast auf das letzte Schmuckstück ausgeklübelt worden. Dem Dieben, die zweifelslos ein und derselben Diebesbande angehören, sind für mehr als 100 000 Kronen Juwelen in die Hände gefallen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine gut organisierte internationale Bande. Die Polizei nimmt fast jeden Tag Verhaftungen vor.

Österreichische Landboten streikten am 29. November einen Eisenbahnzug der merikanischen Nationalbahn zwischen Monterey und Tampico in die Luft. 80 Passagiere wurden getötet.

Telegramme.

Vorbote des österreichischen Ministerwechsels?

Wien, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Der Kaiser richtete ein Sonderkreuz an den Statthalter in Niederösterreich, Freiherrn von Wienerth, in welchem er der von ihm aus Gesundheitsrückständen gestellten Bitte um Enthebung vom Amte willfahrt, der großen Verdienste, die sich Freiherr von Wienerth insbesondere als Minister des Innern und Ministerpräsident erworb, gedenkt und ihn in dankbarer Würdigung seines hingebungsollen Wirkens in den Grafenstand erhebt. Zum

Statthalter in Niederösterreich wurde der Statthalter in Mähren, Freiherr von Waplesen, ernannt.

Kitchener bei Poincaré.

Paris, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Präsident Poincaré empfing heute vormittag Kitchener.

Verfentete Schiffe.

London, 29. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Lloyd's Agentur meldet: Der französische Dampfer „Algérie“ ist verfenkt worden. Acht Personen sind gerettet, eine Leiche wurde gefunden; 29 Mann werden noch vermisst. Ferner sind der französische Dampfer „Amara“ und der britische Dampfer „Tanis“ verfenkt worden; die Befahrung letzteren Schiffes wurde in zwei Rettungsbooten gelandet.

Spielplan der Frankfurter Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 30. Nov., 7 Uhr (zum ersten Male, Uraufführung): „Die Geschwister“. Ein Schauspiel in 1 Akt von J. B. v. Goethe. Musik von Lub. Nottensberg. Hierauf 2. ersten Male: „Rahab“. Oper in 1 Akt. Dichtung von Oskar F. Wapler. Musik von Clement von Brändenstein. Zum Schluss zum ersten Male: „Bachusfest“. Griech. Tanzbild von Heim. Kroll. Musik zum Festmahl aus „Die Geschwister des Prometheus“ von R. v. Schöbner. 5. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Gewöhnl. Pr. Mittwoch, 1. Dez.: Geschlossen. Donnerstag, 2. Dez., 7 Uhr: „Don Juan“. 5. Vorstellung im Donnerstag-Abonn. Gewöhnl. Pr. Freitag, 3. Dez.: Geschlossen. Samstag, 4. Dez., 6½ Uhr: „Lobengrin“. 5. Vorstellung im Samstag-Abonn. Gewöhnl. Pr. Sonntag, 5. Dez., 7 Uhr: „Die Geschwister“. Hierauf: „Rahab“. Zum Schluss: „Bachusfest“. 4. Vorstellung im Sonntag-Abonn. Gewöhnl. Pr. Montag, 6. Dez.: Geschlossen. Dienstag, 7. Dez., 7 Uhr: „Ramon, die Wistin v. goldenen Damm“. 6. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Gewöhnl. Pr. Mittwoch, 8. Dez., 6 Uhr (zum ersten Male): „Petersens Randfahrt“. Ein Märchenstück in 6 Bildern von Gerdt von Vassewig. Auf. Abonn. Ermäß. Pr. Donnerstag, 9. Dez., 7 Uhr: „Der Freischütz“. 5. Vorstellung im Donnerstag-Abonn. Gewöhnl. Pr.

Frankfurter Schauspielhaus.

Dienstag, 30. Nov., 7½ Uhr (neu einstudiert): „Der Strom“. Drama in 5 Aufzügen von Max Halbe. 5. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Kleine Pr. Mittwoch, 1. Dez., 7½ Uhr: „Bürger Schappel“. 5. Vorstellung im Mittwoch-Abonn. Kleine Pr. Donnerstag, 2. Dez., 6 Uhr: „Don Carlos“. Auf. Abonn. Ermäß. Pr. Freitag, 3. Dez., 7½ Uhr (Abonn.-Vorstellung für den am 15. Nov. ausgefall. Montag): „Der Strom“. 5. Vorstellung im Montag-Abonn. Kleine Pr. Samstag, 4. Dez., 7½ Uhr: „Das Urteil des Paris“. 5. Vorstellung im Samstag-Abonn. Kleine Pr. Sonntag, 5. Dez., 6½ Uhr: „Wie einst im Mai“. Auf. Abonn. Ermäß. Pr. — 7½ Uhr: „Wilhelm Tell“. Auf. Abonn. Ermäß. Pr. Montag, 6. Dez., 7½ Uhr: „Bürger Schappel“. 6. Vorstellung im Montag-Abonn. Kleine Pr. Dienstag, 7. Dez., 7½ Uhr (neu einstudiert): „Die Journalisten“. Lustspiel in 4 Akten von Gust. Freitag, 8. Dez., 6. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Kleine Pr. Mittwoch, 8. Dez., 7½ Uhr: „Der Strom“. 6. Vorstellung im Mittwoch-Abonn. Kleine Pr.

Neues Theater.

Dienstag, 30. Nov., 8 Uhr: Generalprobe von „Ein kostbares Leben“. Abonn. A. Ermäß. Pr. Mittwoch, 1. Dez., 8 Uhr: „Die seltsame Exzellenz“. Abonn. A. Ermäß. Pr. Donnerstag, 2. Dez., 8 Uhr: Generalprobe von „Ein kostbares Leben“. Abonn. A. Ermäß. Pr. Freitag, 3. Dez., 8 Uhr (1. Bühnen-Schiller-Abend): „Baratulus“, „Die Gefährten“, „Der grüne Kolobus“. Auf. Abonn. Volksküml. Pr. von 50 Bfg. bis 2.50 Mk.

Schumann-Theater

Vorletzter Tag! 8 Uhr: „Die geschiedene Frau“. Donnerstag, 2. Dez.: Erstaufführung: „Der brave Fridolin“.

GROSS-FRANKFURT



AM ESCHENHEIMER TURM: Vollständig neues Programm.

Lorch-Familie

elf Personen (karische Spiele) Pony u. Esel

2 Gutwald 2
Karlenschwing

Bruns u. Riepel
kom. Radfahrer

Franz Steidler
Bauchredner.

Lina Pantzer u. L. Larsen

bester deutscher Drahtseil-Akt

Amund u. Carlsson
Wander d. Biographien

Gebr. Girardi
musikal. Spasmacher

J. und St. Hovard
neue Charakter-Tänze

Anni Hein
Liedersängerin

Moritz Heyden

mit neuen Vorträgen.

Anfang 8 Uhr 10 Minuten. Vorher Konzert. Klasse 7 Uhr abends.

Lokentplatz 1.75 Res. Platz 1.30 Saal 1.00
einschließlich Garderobe und Steuer.

Billetvorverkauf täglich von 11-1 Uhr an der Theaterkasse.

Wirtschaftsbetrieb. — Alle Plätze an Tischen.

— In den Logen wird nur Wein serviert. — 2508

An Wochentagen zählt Militär halbe Eintrittspreise.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Beste und zurückgesetzte Stoffe. 2466

Beste für Knaben- und -Anzüge usw.

Ulster: Beste für Herren, Damen und Kinder.

J. Langenbach Nachf., nur Reineckstrasse 21.



Hervorragend preiswerte Weihnachtsangebote!



Haushaltskleiderstoffe.

Halbwolle, einfarbig und gemustert
Meter 75 / 1.20 1.35 1.65
Reinwollene Loden, 90 und 110 cm
Meter 95 / 1.25 1.50 1.75

Kostümfstoffe.

130 cm breit, für solide Strapazier-Kostüme Meter 2.50
130 cm breite reinwollene Kammgarn-Cheviots Meter 2.95 3.25 4.75 5.00
Enorm billig: Velour, einfarbig und gepresst, 130 cm breit in verschiedenen Farben Wert 7.00 bis 9.00 Meter 4.50 5.25
Reinwollene Popelin, gemustert, 110 cm breit, für Kleider, in feinen Farben Meter 2.50

Stoffe für

Kinderkleidchen, Blusen und Röcke

in enormer Auswahl
Meter 1.00 1.15 1.35 1.65 1.85
110 cm breite schwere karierte Wollstoffe für Kostümröcke Meter nur 1.85
110 cm reinwollene karierte Rockstoffe, schwarz-weiß und farbig Meter 2.90

Blusenstoffe

in grosser schöner Auswahl
Meter 95 / 1.05 1.20 1.40 1.65 1.85 1.95
Kunstseide-Blusenstoffe Meter 1.90
Schwarz gemusterte Seidencrepe u. Eolienne Meter 2.95 3.90. Wert 5.50 6.50
Schwarz gemusterte halbeide, Fantasie-Kleider- und Blusenstoffe, 110 cm breit Meter nur 2.50
Schwarz Eolienne, ca 110 cm breit Meter 2.95 3.95 4.75
Reinseidene Messalin in 50 verschied. Farben Meter 2.90

Für Blusen und Puppenkleider:

Ein Posten allerbeste Qualität reinwoll. Elässers Woll-Musselline, voll Mustermaterial und 1/2 Breite Meter nur 39
Musterstoffe
Reinwollene Krepp-Musselline, ganz neue und prachtvolle Muster, ca. 80 cm breit Meter nur 1.95
Der heutige Einkaufspreis ist wesentlich höher als der angegebene Verkaufspreis.

Als hocheleg. Weihnachts-Geschenk!
Circa 120 cm breite
Wasch-Kostümfstoffe, Frotten und Jacquard, Wert 4.00 Meter nur 1.75

Schürzen.

Elegante weisse Stickerel-Zierschürzen mit Trägern, Musternachen
1.48 1.65 1.95 2.50 2.65
Kinder-Schürzen aus gedruckten Stoffen, alle Längen
Stück 95 / 1.00 1.10 1.25 1.35 1.40 1.50
Damen-Blusen-Schürzen
Stück 1.25 1.48 1.65 2.10 2.25
Eine Musterkollektion eleganter und bester Niamosen- u. Satin-Damen-Blusen-Schürzen Stück 1.95 2.25 2.95 3.50
Bord-Schürzen aus la Stoffen Stück 95 /
Schwarze Damen-Blusen-Schürzen
Stück 4.50 5.00

Trikotagen

weit unter Preis.

Weisse reinwollene Sweater für Herren
Stück 4.75
Weisse wollene Knaben-Sweater
Stück 3.25 3.50 3.75 4.25
Herren-Trikot-Hemden m. farb. Einsatzen.
Stück 1.95 2.25 2.65 2.95 3.25 3.50 3.75
Herren-Unterhosen gefüttert 1.95 2.65 2.95
la Normal-Herren-Unterhosen 2.15

Waschstoffe

und Baumwollwaren.

Kleiderdruck, gute Ware, abgepasst zum Kleide 6 1/2, Meter nur 2.95
Für Mädchen-Haushaltskleider Zephyr und Rippe, sowie Leinen Serie I 6 1/2, Meter 2.75
Serie II 6 1/2, Meter 3.75
Baumwollzeuge, rosa und blau, schwarz-weiß kariert 5 Meter doppeltbreit 2.90
Tennis-Flanelle für Blusen 2 1/2, Meter 1.45
Zephyr für Herren-Hemden Meter 68 u. 88 /

Grosse Gelegenheit!

Für hochelegante Morgen-Röcke.

Eine Partie reinwollene Satin- u. Finett-Flanelle, prachtvolle türkische Muster, Wert 2.65 Meter 1.35

Eine Partie reinwoll. Elässers Musselline zirka 80 cm breit Meter 1.00 und 1.35
Gemusterte Elässers reinwollene Volls Meter nur 1.00
Eine Partie elegante Elässers Organdy, Foulardin und Satins, Serie I Meter 78 / darunter die feinst. Qual. Serie II Meter 88 /
Eine Partie abgepasste Baumwollzeuge für Haushaltskleider 7 Meter 2.95

Abteilung Mantel-Stoffe.

Engadin-Loden in verschiedenen Farben, 130 cm breit, Wert 4.50 Meter nur 2.25
Gemusterte Damen-Mantelstoffe, 130 cm breit Meter 2.50 3.75 3.95 4.50 5.95
Wert Meter 3.50 bis 11.00
Feinste reinwoll. Lammleinstoffe, 130 cm breit, weiss und dunkelblau Meter 5.25
Wert Meter 10.00
70 cm ganz schweren Rips-Samt, schwarz Wert 5.50, Meter 3.75

Wäsche.

Fantasie-Damen-Taghemden
Stück 1.95 2.65 3.50 3.75
Handgestickte Damen-Batisthemden St. 4.50
Damen-Taghemden mit gestickter Madeira-Passe Stück 2.25
Solide Damen-Taghemden m. Stickereien 2.25 2.85 2.95 3.50
Damen-Knie-Beinkleider, nur gute Stoffe, Stück 1.85 1.65 2.25 2.40 2.50 2.75
Elegante Herren-Nachthemden, sehr billig Stück 3.25 3.75 4.50

Frottierwaren.

Eine Partie Frottier-Waschtischschoner 60x100 in weiss, rosa, gold u. blau, Stück 1.25

Tapissieriewaren.

Eine Partie kleine Deckchen, Grösse 65x65, zum Besticken geeignet, Stück nur 68 /
Grosse Kaffee-Decken, Grösse 130x170, auch zum Besticken geeignet Stück 2.45

Gardinen-Abteilung.

Bett-Vorlägen Stück 95 / 1.35 1.48 2.25 2.95
Tüll-Bettdecken für ein Bett
Stück 2.95 3.75 4.25 5.50 7.50

Weisse Waffel-Bettdecken Stück 2.95 3.75 4.25 4.59 5.50

Weisse Piqué-Bettdecken
Stück 3.25 3.75 4.00 4.25 5.50 6.00 6.75

Grosse Gelegenheit!
Leinene Kochel-Tischdecken, bedruckt 180x150 gross Stück 6.75
150x180 gross Stück 9.00

Für Fenster-Garnituren
prachtvolle bedruckte zweiseitige Möbelcrepe 100 cm breit Meter nur 1.35

Taschentücher.

Herren-Taschentücher, feldgrau 1/2 Dutzend 1.50
Weisse Linon-Herren- und Damen-Taschentücher 1/2 Dutz. 50 / 85 / 1.00 1.20
Weisse halblein. Herren- u. Damen-Taschentücher 1/2 Dutzend 2.50
Reinlein. Herren-Taschentücher 1/2 Dutz. 3.75
Kinder-Taschentücher mit bunter Kante 1/2 Dutz. 70 /
Kinder-Taschentücher m. Buchst. 1/2 Dtz. 95 /
Damen-Taschentücher mit bunten Zierkanten 1/2 Dutzend 1.20 1.95 2.25 3.00
Türkische Satin-Herren-Taschentücher Stück 55 /
Elegante Zephyr-Herren-Taschentücher Stück 48 /

Leinenwaren

weit unter Preis.

Elegante weissgrundige Leinen- und Leinencröpe-Kaffeedecken
3.90 5.20 6.75 7.50 7.25 8.75
Wert 6.00 bis 13.50
Kaffeedecken in grosser Auswahl
1.48 2.10 2.50 2.95 3.65
Eine Partie 130x160 grosse zweiseitige Kaffeedecken (Wert 6.00) 3.90
Weisse Damast-Servietten 1/2 Dutz. 1.95
Teegedecke, 120x160 gr., mit 6 Servietten 3.95 4.95 5.50
Weisse Drell- und Jacquard-Handtücher, 50/110 gross, fertig gekümt 1/2 Dutz. 4.85 5.00 5.25 5.75 6.00
Weisse Kaffee-Servietten 1/2 Dutz. 1.50
Tee-Servietten 1/2 Dutz. 60 /

Bei Einkauf von Mk. 2.— an einen prachvollen Wandkalender mit Schlachtenbildern, Friedensengel gratis.

Versand von Mustern findet nicht statt.

S. ZEIMANN 6 An der Markthalle 6

Erster Stock.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken F. W. Holz

Stiftstrasse 29-33.

Hervorragende Auswahl nur bewährter Qualitäten

Gardinen, Hebergardinen, Bettdecken
Zierdecken, Tisch- u. Divanddecken, Kissen.

Einzelne Fenster wie ältere Muster und Reste
bedeutend im Preise herabgesetzt.

Enorme Ersparnisse

machen Sie bei Einkäufen in der bekannten

23 Reineckstr. 23 „Partiehalle“ an d. Markthalle.

Grössere Partieposten in aller Art Wäsche, Schürzen, Strumpfwaren, Sweaters, Tapissereien, Anzüge, Rosen für Herren und Knaben, Spielwaren, Kurzwaren usw. Bitte Schaufenster zu besuchen.

23 Reineckstr. 23 „Partiehalle“ an d. Markthalle.



Email- und Semi-Email-Schmuck

fertigt in bester Ausführung in einigen Tagen nach jedem Bild an. Grösstes Lager in Fassungen für Broschen, Anhänger, Medallions, Knöpfe und Ringe für Damen und Herren. Grösstes Lager in Trauer- und patriotischen Fassungen.

Goldarbeiter u. Uhrmacher
Fr. Pletzsch
Trierische Gasse 31, Ecke Töngesg.
„Zum Trauringeok“.

Gelegenheitskauf!

Die besten Anbiederungen werden
am 1. Dez. abgegeben. Mittw. 67.
am Hauptbahnhof.

Arbeitszimmer für Heimarbeit
morgens 8 bis abends 10 Uhr, per
Woche 1 Mk. Bild u. Zeichnung frei.
Bismarckstr. 34, 3. L.

Hohlräume schön, prompt u. preisw.
Frankf. Zuckende- u. Dreifrischen-
Schule Peti 2. 2. Eing. Selterstr. 1 u. 3.

Für Schuhmacher!

Mittelschuhmacher, viele kleine
Schuhmacher für alle u. a. Qual.
60 Pfg. 11. Qual. 30 Pfg. per Pfg.
Prima Mittelschuhmacher zu Ober-
Red. per Pfg. 1.40, große Schuhmacher-
adstoffe Pfg. 1.00, ganz große braune
Bogadstoffe Pfg. 2.— u. a. bei
Gartmann, Wiesbaden, Kreis-
str. 42.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Frankfurt a. M. Distrikt Altstadt.

Nachruf.

Vor kurzem verstarb nach längerer Krankheit unsere
treue Genossin

Luise Steiding.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine eifrige Mit-
kämpferin, deren Andenken wir stets in Ehren halten
werden.

Die Distriktsleitung.

In fremder Erde ruht mein Glück,
Es kehret nimmermehr zurück,
Ich kann's nicht fassen, es ist zu schwer,
Freuten wir uns doch auf ein Wiedersehen so sehr!

Todes-Anzeige.

Im Kriegelassarett zu Belgrad starb infolge Verwundung und schwerer Krankheit
nach 15 monatigen Kämpfen auf allen Kriegsschauplätzen mein heilgeliebter Mann, der
treusorgende Vater seiner 2 Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Hans Esser

Kanonier im Fussart.-Regiment Nr. 1

im Alter von 36 Jahren.

Frankfurt a. M., Aachen, 29. Nov. 1915.

In tiefem Schmerz:

Frau Grete Esser geb. Gahstz, nebst Kindern,
Frau Esser Wwe.
Familie Philipp Gahstz.

Große Ersparnis

Wegen Wegfall der hohen Boden-
preise bin ich in der Lage, enorm
billig zu verkaufen: Herren-Häute
14, 16, 18, 20 u. 22, und höher in
Waren, grün und blau, mit
Sperre und Spitze, nur moderne
Häute, ferner Paletots 14, 16, 18,
20 u. 22, Hinglings- und Anaben-
Häute enorm billig. Bekannten 6,
6.50 bis 9 u. 10, und höher, Rosen
und Anabenanzüge enorm billig.
Ferner werden Wahanzüge mit und
ohne Stoff unter guten Stoff billigt
angeboten. 61135
Bergerstrasse 107, I. Herren-
Schneiderei.

L. Creelius Ww.

Zigarrenhandlung

Höchst a. M., Röntgenstr. 24.

Werbt neue Abonnenten
für die Volksstimme.

Hanauer Anzeigen. Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Petroleummarken für Dezember
findet von Dienstag den 30. November d. J. ab statt, und
zwar für Wohnungsinhaber, deren Name beginnt

mit St-Z am Dienstag den 30. November 1915
„ N-Sch „ Mittwoch „ 1. Dezember 1915
„ K-M „ Donnerstag „ 2. „ „
„ G-J „ Freitag „ 3. „ „
„ A-F „ Samstag „ 4. „ „

im Verwaltungsgebäude des städtischen Gastwerks, Leipziger
Strasse, während der Bureaustunden von 8 1/2—12 1/2 Uhr
vormittags und 3—6 1/2 Uhr nachmittags. Die Ausgabe
des neuen Ausweises mit Marken erfolgt nur gegen
Rückgabe des alten Ausweises für den November.

Der alte Ausweis ist deshalb unbedingt mitzubringen.
Die Marken sind gültig für 1/2 Liter. Wir weisen
nochmals darauf hin, daß mehr als 1 Liter auf einmal
nicht abgegeben werden darf.

Soweit die Kleinhandler noch Petroleum aus dem
November haben, kann auf Grund der neuen Marken, von
denen der eine Teil für die erste Hälfte Dezember, der
andere Teil für die zweite Hälfte Dezember gilt, auch schon
vor Ausgabe der Petroleummenge für Dezember Petroleum
gekauft werden. Die Ausgabe des Petroleums für Dezem-
ber an die Kleinhandler beginnt am Donnerstag den
2. Dezember 1915.

Es handelt sich nur um Petroleum für Be-
leuchtung im Haushalt.

Hanau a. M., 26. November 1915.

Der Magistrat.
Bild.